

DIE BÜRGERLICH-DEMOKRATISCHE PARTEI STADT THUN HAT NOMINIERT

Haller will als erste Frau Stapi werden

Die BDP und Vizestadtpräsidentin Ursula Haller haben Grosses vor: Die Partei will mit ihr den Sitz im Gemeinderat verteidigen – Haller möchte zudem die erste Frau als Stadtpräsidentin von Thun werden. Dafür ist sie nominiert.

Als langjährige SVP-Frau ist sie gewählt worden, als BDP-Frau möchte sie ihren Sitz im fünfköpfigen Thuner Gemeinderat nun an den Wahlen vom 28. November verteidigen: Ursula Haller stellt sich zur Wiederwahl als Gemeinderätin und zur Wahl als Stadtpräsidentin. Ihre Partei, die Bürgerlich-Demokratische Partei (BDP) der Stadt Thun, deren Präsidentin sie ist, hat ihre Galionsfigur an der ersten Hauptversammlung am Mittwochabend offiziell nominiert.

«Ich weiss, dass ich meine Wahlbasis der SVP mit meinem Übertritt in die BDP verloren habe, doch ich bin trotzdem bereit, das Risiko einzugehen», sagte sie gestern an einer Pressekonferenz zu ihrer Kandidatur. «Ich bin mir durchaus bewusst, dass meine politische Karriere Ende Jahr zu Ende sein könnte.»

Seit 25 Jahren in der Politik

Mit ihr und dem SVP-Kandidaten und -stadtrat Raphael Lanz treten bis jetzt zwei Personen offiziell für die Nachfolge von Hansueli von Allmen (SP) an (vgl. Kasten). Die Nominationsversammlungen der übrigen Parteien stehen noch bevor. «Die Kandidatur fürs Stadtpräsidium ist eine logische Folge», sagte Beat Haldimann, Wahlleiter der BDP im Wahlkreis Thun. «Ursula Haller steht schweizweit für Thun ein und ist auf Grund ihrer politischen Erfahrung und ihrer Liebe zur Stadt für diese Aufgabe bestens geeignet.» Denn: Ursula Haller begann ihre politische Karriere vor 25 Jahren.

Auf Gemeindeebene war sie von 1985 bis 1998 im Thuner Stadtrat. Seit zwölf Jahren ist sie Gemeinderätin, davon seit acht Jahren Vizestadtpräsidentin. Sie steht der Direktion Bildung Entwicklung vor, mit dem Amt für Bildung und Sport, der Stadtplanung und dem Bauinspektorat. Von 1990 bis 1999 war sie im Grossen des Kantons Bern, den



Vizestadtpräsidentin Ursula Haller tritt im Herbst an: Sie kandidiert als Gemeinderätin und will Stadtpräsidentin werden.

Patric Spahni

sie 1998 präsidierte. Nationalrätin ist sie seit 1999.

Spielt das Alter eine Rolle?

Die Frage des Alters höre sie immer wieder. «Ich fühle mich gesund und habe jeden Tag Freude an meiner Arbeit. Ist es nicht mein Recht, in diesem Fall für ein solches Amt anzutreten», nahm die 61-Jährige dieses The-



ma gleich selber auf. Es zähle nicht nur das biologische Alter, sondern auch die Liebe und das Herzblut für eine Aufgabe.

Die Partei behält sich weiterhin vor, später weitere Personen zu nominieren. «Dies hängt von den Ergebnissen der Gespräche mit anderen Parteien zu Listenverbindungen und gemeinsamen Listen ab und davon, ob noch andere Mitglieder kandidieren», erklärt Haldimann.

Der Wähleranteil der BDP

Die BDP sei sich bewusst, dass es für einen Sitz im Gemeinderat

einen Wähleranteil von 16,66 Prozent braucht. «Da die BDP bei den Wahlen überall zwischen 18 und 28 Prozent erreicht, wagen wir es, zuversichtlich zu sein», sagte Ursula Haller. Doch deshalb könne sie ihre Wahlchancen trotzdem nicht abschätzen. Sie könne einzig sagen: «Ein Drittel der BDP-Mitglieder sind Leute, die noch nie in einer Partei waren, ein Drittel, die vor längerer Zeit aus einer Partei ausgetreten sind, und ein Drittel sind ehemalige SVP-Mitglieder.»

Zudem hätten neuste Studien gezeigt, dass 93 Prozent aller Wählerinnen und Wähler keiner Partei zugehörig sind.

Erstmals eine Frau als Stapi?

«Zudem», sagte Haller, «bin ich die erste Frau, die für das Stadtpräsidium kandidiert – und das finde ich ebenfalls eine spannende Herausforderung.» Die Vorstellung, dass Thun einmal und zum ersten Mal eine Frau als Stadtpräsidentin hat, finde sie allerdings nicht abwägig.

Die BDP gab zu, enttäuscht gewesen zu sein, dass die SVP nicht das Gespräch vor der Bekanntgabe ihrer Stapi-Kandidatur gesucht habe. «Vermutlich

wird es ohnehin zu einem zweiten Wahlgang kommen, und deshalb wird die Diskussion um eine gemeinsame bürgerliche Kandidatur noch ein Thema», schätzt Ursula Haller. Es sei alles offen. «Um das Stadtpräsidium auf die bürgerliche Seite zu ho-

len, wäre eine Möglichkeit, dass nur diejenige Person in der zweiten Runde gegen den rot-grünen Kandidaten antritt, die im ersten Wahlgang am meisten Stimmen erhalten hat.»

FRANZISKA STREUN
• www.bdp-stadt-thun.ch

REAKTIONEN

Das sagen FDP, SP und SVP

Für die drei grossen Parteien in Thun ist Ursula Hallers Kandidatur fürs Stadtpräsidium und für den Gemeinderat keine Überraschung, wie sie auf Anfrage sagen.

«Ihre Nomination gibt Klarheit, für uns ändert sich nichts: Die Gespräche für Listenverbindungen stehen bevor, und das Ziel eines bürgerlichen Stadtpräsidiums bleibt», sagt FDP-Parteipräsident und -Gemeinderatskandidat Carlos Reinhard. Möglich sei alles: eine Stapi-Kandidatur der FDP-Gemeinderätin Jolanda Moser oder das Unterstützen von Ursula Haller (BDP), Konrad Hädener (CVP), sofern er kandidiere, oder von Raphael Lanz (SVP).

Die SP, für die wohl Gemeinderat Peter Siegenthaler ins Stapi-Rennen steigen dürfte, ist gegen Hallers Kandidatur. «Wir finden, sie soll sich nun auf ihr Nationalratsmandat konzentrieren und jüngerem das Zepter übergeben», sagt Parteipräsident Franz Schori.

Die SVP nimmt die erwartete Kandidatur Hallers zur Kenntnis: «Es ist nicht Sache der Parteien, Kandidaturen anderer Parteien zu kommentieren», findet Parteipräsident Ueli Jost. «Wir schicken unseren besten Mann ins Rennen, und es ist an der Wählerschaft, mit ihrer Stimme zu beurteilen, ob Ursula Haller in dieser Altersklasse für das Amt noch in Frage kommt.» **sft**

REFERAT UND PODIUMSGESPRÄCH IM KUNSTMUSEUM THUN

Bei Burn-outs braucht's Profis

«Ein Burn-out ist ernst zu nehmen»: So lautete die Botschaft des Podiumsgesprächs von Pro Infirmis im Kunstmuseum Thun.

Immer mehr Menschen erleiden heutzutage ein sogenanntes Burn-out. Ganz allgemein können sich darunter alle etwas vorstellen: Betroffene sind an ihrem Arbeitsplatz überfordert, fühlen sich leer, energielos, ausgebrannt. Doch wie kann die Krankheit diagnostiziert werden? Und worin unterscheidet sich ein Burn-out von einer Motivationskrise? Böse Zungen behaupten ja gar, ein Burn-out sei nichts anderes als das.

Ein Referat der Ärztin und Burn-out-Spezialistin Barbara Hochstrasser und ein anschliessendes Podiumsgespräch am Mittwochabend im Kunstmuseum Thun sollten diese und ähnliche Fragen klären und Vorurteile beseitigen. Dass in der Bevölkerung wirklich ein Informationsbedürfnis zum Thema Burn-out besteht, bewies der beachtliche Publikumsaufmarsch.

Immer erschöpft

Im ersten Teil referierte Barbara Hochstrasser, Chefärztin in der Privatklinik Meiringen, über Ursachen und Symptome. Für die Gesundheit und Zufriedenheit eines Menschen sei es wichtig, dass seine Ressourcen mit den

Anforderungen im Gleichgewicht stünden. «Stress entsteht, wenn man Zweifel hat, ob man eine Situation bewältigen kann», sagte Hochstrasser. «Der Körper erhöht automatisch seine Aktivität, und man ist leistungsfähiger.» Dauerstress jedoch könne dazu führen, dass der Körper nicht mehr abschalten oder sich nicht mehr aktivieren kann. «Burn-out ist ein dauerhafter Erschöpfungszustand, der durch die Arbeitssituation ausgelöst wird.»

Betroffene litten unter Ängsten und Nervosität und hätten grosse Selbstzweifel. Schwere Burn-outs führten oft sogar zu Depressionen und selten zu lebenslanger Invalidität. «Ein

Burn-out ist keine Befindlichkeitsstörung, sondern eine ernst zu nehmende Krankheit», betonte Hochstrasser.

Hilfe vom Profi nötig

Der Grundtenor des anschliessenden Podiumsgesprächs unter der Leitung von Ruedi Josuran, Moderator vom «Fenster zum Sonntag» auf SF zwei und Coach für Krisenintervention, mit Fachpersonen war derselbe. Marlen Feller (Oekoladen Thun, Gewinnerin des Sozialsterns 2004), Margareta Hofer (Leiterin der Beratungsstelle Pro Infirmis Thun), Charlotte Eyer (Profil – Arbeit & Handicap) und Hochstrasser waren sich einig – fast zu sehr, auch eine kritischere

Stimme wäre angebracht gewesen. Betroffene brauchten Verständnis und professionelle Hilfe. Wichtig sei auch, dass die Wiedereingliederung in die Arbeitswelt behutsam vor sich ginge, ansonsten drohe ein Rückfall.

Die Veranstaltung «Burn-out oder die bedrängte Seelenlandschaft» wurde von Pro Infirmis Bern organisiert und fand im Rahmen ihres Projekts «mehrlebenswert» statt, welches sie zu ihrem 75. Geburtstag dieses Jahr initiiert hat. «Mehrlebenswert» will die kulturelle Integration behinderter Menschen fördern und insbesondere auf psychische Behinderungen aufmerksam machen. **MIRIAM SCHILD**

In Kürze

THUN

Alphorn in der Stadtkirche

Jozsef Molnar hat in den 70er- und 80er-Jahren das Alphorn als Konzertinstrument bekannt gemacht. Zusammen mit der Akkordeonistin Maryse Zeiter bietet er an der Orgelmatinee am kommenden Sonntag in der Thuner Stadtkirche ein abwechslungsreiches Programm. Zu hören sind unter anderem Werke von Leopold Mozart sowie eher folkloristische Stücke der Schweizer Dennis Armitage, Hans-Jürg Sommer und Gottfried Aegler. **pd**

Stadtkirche Thun, Sonntag, 21. Februar, 17 Uhr. Kollekte.

• www.stadtkirche-thun.ch

STEFFISBURG

Ländler-Panache in der «Ziegelei»

«Ein Quartett, das mit Schwyzerörgeli, steirischer Harmonika, E-Piano, Gitarre, Mundharmonika, Mandoline, Ukulele, Percussion, Kontrabass, E-Bass und Kazoo sein Publikum begeistert und für gute Stimmung sorgt!» So beschreiben sich Ländler-Panache in ihrem Pressetext. Heute Abend präsentieren die vier Emmentaler ihre aktuelle CD «Es Ufährli» ab 20 Uhr im Restaurant Ziegelei in Steffisburg. **pd**

Reservationen: Tel. 033 437 80 58.

IMPRESSUM

THUNER TAGBLATT TT

BERNER OBERLÄNDER

Herausgeberin
Berner Oberland Medien AG BOM
VR-Präsident: Dr. Peter Maurer

REDAKTION
Chefredaktor: René E. Gyga/gx
Redaktionsleitung: Roland Drenkel-forth/rdh (Stellv. Chefredaktor, Leiter Ausgabe TT), Bruno Stüde/bst (Leiter Ausgabe BO), Werner Sebel (Produktionschef).

Hauptredaktion Thun
Postadresse: Rampenstr. 1, 3602 Thun.
Tel.: 033 225 15 55. Fax: 033 225 15 00.
Internet: www.thunertagblatt.ch, www.berneroberlander.ch.

E-Mail: redaktion-tt@bom.ch, sekretariat-tt@bom.ch, leserbriefe-tt@bom.ch, redaktion-bo@bom.ch, sekretariat-bo@bom.ch, leserbriefe-bo@bom.ch.

Redaktion Interlaken
Leitung: Alex Karlen/aka.
Postadresse: Bahnhofstrasse 20,
3800 Interlaken. Tel.: 033 828 80 40. Fax:
033 828 80 49. E-Mail:
redaktion-bo-interlaken@bom.ch.

VERLAG
Geschäftsleitung: Konrad Maurer,
Delegierter VR (Vorsitz),
René E. Gyga, Chefredaktor.
Adresse: Rampenstrasse 1, 3602 Thun.

Inserate
Andreas Nussbaum, Margrit Capiaghi, Nicole Stauffenegger, Paul Stucki,
Marianne Wenger. Adresse: Rampenstrasse 1, 3602 Thun. Tel. Inserate: 033 225 15 15. Fax: 033 225 15 05. E-Mail:
inserate.oberland@espacemedia.ch.

Abonnemente
Telefon 0844 036 036 (Lokal tariff).
Fax 0844 031 031 (Lokal tariff).
E-Mail: abo@thunertagblatt.ch.

Abonnementspreise
24 Monate Fr. 669.00; 12 Monate
Fr. 364.00; 6 Monate Fr. 196.50; 3 Monate
Fr. 104.50. Studenten- und Ausbildungs-
rabatt: 40%. Bitte Kopie Ausweis mitschicken. Die Preise verstehen sich inkl. 2,4%
Mehrwertsteuer.
Einzelnummer: Fr. 3.– (inkl. 2,4% MWST).
Internet: www.thunertagblatt.ch.
Auflage
Gesamtauflage Berner Zeitung BZ: 200 117
Exemplare WEMF/SW-beglaubigt

Der Inserent erklärt sich damit einverstanden, dass die Berner Zeitung BZ die Inserate auf Onlinedienste einspielen kann. Der Inserent ist ferner damit einverstanden, dass die Inserate, die vom Verlag abgedruckt, auf Onlinedienste eingespielen, für Dritte nicht frei verfügbar sind. Der Inserent überträgt dem Verlag das Recht, jede irgendwie geartete Verwendung dieser Inserate mit den geeigneten Mitteln zu untersagen.

Ein Mitglied des

